Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 66 (1991)

Heft: 1

Rubrik: MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Offizielles Organ
des Schweizerischen Verbandes
der Angehörigen des MFD

51. Jahrgang
Januar 1991

MFD-Zeitung

KOMMENTAR

Frauensolidarität

Es mangle oft daran, habe ich kürzlich gelesen. Das hat mich veranlasst, mir einige Gedanken zu machen. Ich fühlte mich zuerst betroffen von diesem Vorwurf.
Muss ich wirklich für sämtliche Interessen jeglicher Frauengruppierungen auf die «Barrikaden» gehen, nur weil es Frauen sind? Das kann ich gar nicht, denn ich teile nun einmal nicht die Meinung aller Ziele und Pläne der verschiedenen Gruppen. Das ist gar nicht möglich und mit «mangelnder Frauensolidarität» lasse ich mir das nicht vorwerfen.
Solidarität bedeutet Zusammengehörigkeitsgefühl, Gemeinsinn, Übereinstimmung. Allein der Grund, dass man vom gleichen Geschlecht ist, reicht mir da nicht aus, um mich für sämtliche Probleme unseres Lebens mit allen Frauen solidarisch zu fühlen.
Ich fühle mich überhaupt nicht solidarisch mit den Frauen, die unsere Armee abschaffen wollen, die Waffenläufe als etwas Bedrohliches ansehen, weil diese in Uniform stattfinden; auch nicht mit jenen, die sämtliche Männer verdammen und behaupten, dass alles Schlechte der Welt männlich sei.
Dem Streikaufruf des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes werde ich nicht folgen und mich am 14. Juni 1991 nicht weigern, meiner Arbeit nachzugehen. Ausser meinem Mann und unseren Tieren, die nun wirklich nichts dafür können, dass der Verfassungsartikel über die Gleichberechtigung von Mann und Frau vom 14. Juni 1981 noch immer «toter Buchstabe geblieben ist», würde niemand etwas davon bemerken. Das heisst nun aber nicht, dass ich mich nicht solidarisch fühle mit all den betroffenen Frauen, die unter diesen Zuständen leiden.
Kein Manager wird sich für die Rechte der Hausmänner einsetzen, kein Sportler dafür kämpfen, dass die Schachspieler auch einen «Trainingsplatz» bekommen. Solidarität, einen Gemeinsinn, eine Übereinstimmung kann man eben nur fühlen, wenn man auch ein Ziel, eine Aufgabe hat, die verbinden.
Nur das gemeinsame Interesse kann uns zusammenführen, ob Mann oder Frau scheint nebensächlich. Sich eng verbunden fühlen kann man mit jedem Menschen, für eine kürzere oder längere Zeit, der die gleichen Ängste und Freuden, Wünsche und Hoffnungen, Aufgaben und Ziele hat.

Rita Schmidlin-Koller

Gedanken der Zentralpräsidentin zum Jahreswechsel

In meinen Gedanken zum «kürzlich» erfolgten Jahreswechsel 1989/90 und dem Eintritt in ein neues Jahrzehnt habe ich einleitend die globalen Veränderungen von historischer Bedeutung erwähnt. Ich ging bei meinen Betrachtungen und Erwartungen von einem 1990 der gemächlicheren Entwicklungen, einer Konsolidierungsphase der angebrochenen Auf- und Umbruchstimmung aus. Diese Annahmen haben sich nur teilweise erfüllt.
Die Vielfalt und Vielzahl der Ereignisse nehmen uns mehr und mehr für Um- oder Neuorientierungen in Anspruch und lassen unseren zeitlichen, auch persönlichen Freiraum zunehmend geringer werden.
Das seinem Ende zugehende Jahr war geprägt von der konsequent weiterbetriebenen Entspannungs- und Friedenspolitik, welche einerseits in der spürbaren, mannigfaltig geübten Solidarität in Europa gipfelte und anderseits durch die Aggression Iraks ihren Tiefpunkt erreichte. Daher sah sich unser Land neben den nicht geringen innenpolitischen Herausforderungen vermehrt auch aussen- und neutralitätspolitischen Provokationen ausgesetzt. Erfreulicherweise wird dabei dem Problemkreis Mensch und Umwelt vermehrt die gebührende Bedeutung beigemessen.
In diesem Umfeld hatte sich auch unser Verband zu behaupten und zu bewähren. Dieses Jahr wurde geprägt durch die Jubiläumsveranstaltungen zum 50jährigen Bestehen des FHD/MFD. Am 31. März bot das OK des MFD die Frauen der ersten Stunden sowie viele geladene Gäste zum Jubiläumsakt ins Casino in

Bern auf, und am 8./9. September lud das OK, zusammengesetzt aus Vorstandsmitgliedern der SOGMFD und des SVMFD, zu einem Fest nach Winterthur ein. Zwei Anlässe, die uns Gelegenheit boten, an die Öffentlichkeit zu treten und uns und unsere Zielsetzungen einem breiteren Publikum vorzustellen. Die Veranstalter und zahlreichen Teilnehmer hatten bei diesen erlebnisreichen Anlässen Gelegenheit, alte Erinnerungen und Freundschaften zu beleben und neue freundschaftliche Bande zu knüpfen.

Im Laufe meiner diesjährigen Verbandstätigkeit durfte ich mit Freude feststellen, dass zunehmend mehr Kameradinnen mit grossem Engagement die Zielsetzungen unseres Verbandes zu erfüllen versuchen. Dem von mir anvisierten Ziel einer engen Zusammenarbeit zwischen den Regionalverbänden und deren aktiven Mitgliedern sowie der Technischen Kommission und dem Zentralvorstand kommen wir erfreulicherweise immer näher. Daher wollen wir den gemeinsam eingeschlagenen Weg zur Bewältigung der uns gestellten Herausforderungen weiter beschreiten.
Ich wünsche Ihnen viel Glück und Wohlergehen im 1991, und ich danke allen meinen Kameradinnen des MFD für ihr Engagement und ihren Mut, für unsere Sache einzustehen.
Four Monika Kopp-Näpflin
Präsidentin SVMFD

Das gegenseitige Vertrauen ist nicht nur im engsten Kreise menschlicher Beziehungen, sondern auch auf der Ebene der staatlichen Gemeinschaft die wichtigste Grundlage erfolgreichen Handelns.

Arnold Mugglin

Organe
officiel de l'ASSFA

51e année
Janvier 1991

Journal SFA

Referat von Eva-Maria Zbinden, Grossrätin, 2. Vizepräsidentin des Berner Kantonsparlaments, gehalten anlässlich der Landsgemeinde des Rotkreuzdienstes vom 27. Oktober 1990

Vom Sinn des Gebens in einer Gesellschaft des Nehmens

«Liebe ist das einzige, das ewige Fundament der Bildung unserer Natur zur Menschlichkeit.»
Ich erlaube mir, diesen Ausspruch von Heinrich Pestalozzi an den Anfang meines Referats zu stellen. Für ihn war Liebe gleichbedeutend mit dem Einsatz für den Mitmenschen, mit dem tätigen Engagement. Was dies heute, rund zweihundert Jahre später für unsere Gesellschaft bedeutet, darüber möchte ich reden.
Ich bin der Auffassung, dass hinter jedem selbstlosen Engagement für eine Sache oder für andere Menschen die Fähigkeit zu lieben steht, denn aus der Liebe wächst Solidarität, bildet sich Einfühlungsvermögen, kommt die Bereitschaft, auf andere zuzugehen und für andere zu handeln.
Ich bin deshalb sehr glücklich, zu Frauen reden zu dürfen, die aus persönlicher Erfahrung wissen, was Geben bedeutet.

Die Bedeutung von Schlüsselerlebnissen

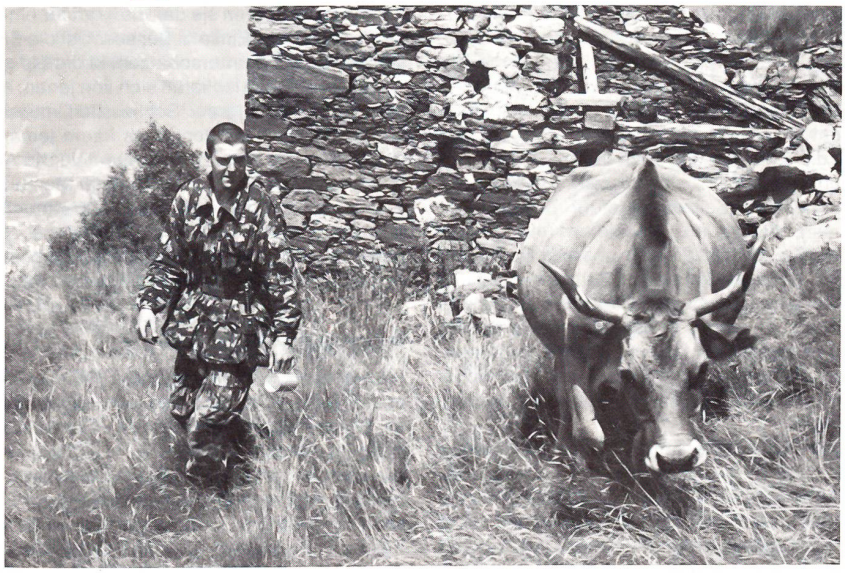
Ich selbst hatte vor mehr als 20 Jahren ein Schlüsselerlebnis, welches mich zum inneren Aufbruch brachte. Eine Entwicklung, die schliesslich dazu geführt hat, dass ich heute vor Ihnen stehe und mit Ihnen diesen wichtigen Tag verbringen darf.
Es waren Fernsehbilder aus dem Vietnamkrieg, die sich mir für immer im Gedächtnis einbrannten.
Auf der Flucht übergab eine verzweifelte Mutter einem Soldaten in letzter Not ihr Kleinkind. Sie rannte einem mit Flüchtlingen und Soldaten vollgestopften Lastwagen nach und hob ihr Kind hoch. Ein Soldat beugte sich aus dem fahrenden Wagen und nahm es. Der Lastwagen entschwand am Horizont. Die Mutter blieb weinend zurück. Sie hat ihr Kind wahrscheinlich niemals mehr wiedergesehen. Solches und Ähnliches erlebte ich später im Krieg um das frühere Rhodesien, wo ich als Delegierte des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz arbeitete. Ich sah Elend bei Reportagen an der pakistanisch-afghanischen Grenze und an der Front im iranisch-irakischen Krieg. Doch Elend, das die Zivilbevölkerung trifft, ist nicht auf Kriege beschränkt. Natur- und Zivilisationskatastrophen erschüttern gewachsene Strukturen in ähnlichem Ausmasse. Denken wir nur an die Evakuation von über 100 000 Leuten nach der Katastrophe von Tschernobyl oder an die Landflucht in Entwicklungsländern nach Naturkatastrophen.

Eines ist allen Ereignissen gemeinsam. Es braucht in jedem Fall Menschen, die aus ihrer Kraft schöpfen, die bereit sind, dem in Not geratenen Mitmenschen beizustehen. Darauf bereiten Sie, liebe Frauen, sich vor in Ihren Ausbildungskursen. Sie geben uns andern die Gewissheit, dass da jemand ist, der in einem Notfall weiss, wie eine leidende, desorientierte Bevölkerung zu versorgen ist. Ich bin fast sicher, dass auch Sie diesen Weg nicht ohne ein Schlüsselerlebnis, eine seelische Erschütterung eingeschlagen haben.

Zunahme der Vereinzelung in der Gesellschaft

Nun, sicher sind auch Sie schon belächelt worden. Belächelt für Ihren Einsatz beim Rotkreuzdienst der Armee, für Ihre Einsicht, dass auch in der Schweiz organisierte Hilfe eines Tages nottun könnte. Sie sind nicht «in», wie man so sagt. Der Zeitgeist fördert den gegenteiligen Trend. Die Vereinzelung nimmt zu.
Wohl hat der einzelne heute eine Vielzahl von sozialen Kontakten, sei dies durch Arbeit, Freizeitkurse, Aktivferien, im Verein oder in der Clique. Nur – diese Kontakte sind auf Erlebnis, auf Wettbewerb, auf Anerkennung ausgerichtet. Diesen Kontakten fehlen die wichtigen Komponenten Solidarität und tätiges Engagement.
Die Vereinzelung nimmt zu, obwohl die verdrängte Realität zeigt, dass Engagement an allen Ecken und Enden gefordert ist. Die Möglichkeiten zum Einsatz reichen von der Entlastung bedürftiger Bergbauernfamilien in ärmlichen Verhältnissen über den Verein, der sich mit den Auswirkungen der Drogensucht beschäftigt, bis zur Mithilfe bei der Betreuung von Asylsuchenden, der Versorgung von Behinderten und Betagten oder dem Einsatz für den Naturschutz. Engagement ist auch beim aktiven Mitgestalten in der Politik erforderlich, kann aber auch im Einsatz in ausländischen Krisen- oder Katastrophengebieten liegen. Der Möglichkeiten sind viele.
Die Frage stellt sich also: Warum nur fällt es dem einzelnen immer schwerer, sich für eine übergeordnete Aufgabe zu engagieren? Ich möchte dazu mehrere Gründe nennen. Es ist die zur Zeit ausgeprägte Lebensgier des einzelnen, es ist das zunehmende Bedürfnis nach Selbsterfahrung durch Absonderung, und es ist der Anpassungsdruck an die Leistungsnormen unserer Gesellschaft sowie die Struktur der Klein- oder Einelternfamilie, die dem Selbstverständnis des Engagements entgegenstehen.

Schnappschuss



Auf diesem Bild sieht man deutlich, wie der arme Grenadier vor Durst und Hitze verzweifelt versucht, einen Tropfen Milch in den Feldflaschenbecher zu bekommen.
Aufgenommen in der Grenadierschule Isone im Sommer 1989 von

Kpl Peter Jordan

Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Jedes veröffentlichte Bild wird mit 20 Franken honoriert.
Redaktion MFD-Zeitung
8372 Wiezikon

Überaktivität und Absonderung gegen Engagement

Lassen Sie mich das näher erklären. Obwohl jedem einzelnen heute eine Fülle von Abwechslungsmöglichkeiten, von Unterhaltungsgelegenheiten, von Büchern, Filmen, Kursen, Kommunikationsmitteln, Reiseangeboten zur Verfügung stehen, um Interessen zu pflegen, sein Wissen zu erweitern, seine Fähigkeiten zu erproben, tritt nicht etwa, wie man meinen könnte, Lebensintensität ein. Im Gegenteil! Die Vielfalt führt teilweise zur Verflachung der Wahrnehmung, zum Zeitdruck, zum Leistungsdruck auch in der Freizeit. Darauf reagieren auf der anderen Seite immer mehr Leute mit Verweigerung. Die Reiz- und Bewegungsüberflutung fördert das Bedürfnis nach Einkehr und Stille. Das ist der Grund, weshalb alle spirituellen Praktiken aus dem Osten auf zunehmendes Interesse stossen, die auf Stille und Wahrnehmung ausgerichtet sind. Dass diese Ruhe in unseren hektischen Lebensstil Eingang findet, ist sehr gut. Nur ist auch hier die Tendenz steigend, dass diese Selbstentfaltung vorwiegend zur Flucht aus der sozialen Realität dient und nicht zur Stärkung der Persönlichkeit für ein soziales Engagement in der Gesellschaft.
Wer gewohnt ist, in der Arbeit Leistung zu erbringen, der tut sich schwer, in der Freizeit in Stille aufzutanken. Es ist, als ob sich dies ausschliessen würde. Damit ist er fixiert auf die Leistung, und diese will er wieder honoriert und anerkannt wissen. Gerade damit darf man aber nicht rechnen, wenn man sich für eine Idee, für eine Sache, für Menschen engagiert.
Kommt dazu, dass die neuen Wohnverhältnisse es verunmöglichen, dass die Sippe beieinander bleibt und der Mensch innerhalb des familiären Grossverbandes oder familienähnlicher Wohngemeinschaften lernt, mit schwächeren Mitgliedern umzugehen. Geburt und Tod werden nicht mehr bewusst als Teil des Gemeinschaftslebens erfahren, als Möglichkeit, aufeinander einzugehen, einander zu begleiten.
Ich mache hier nicht etwa in Nostalgie. Wir können und sollen das Rad nicht zurückdrehen. Wir alle müssen jedoch vielleicht in unserem eigenen Kreise vermehrt auf die Bedeutung der Solidarität hinweisen, auf die Notwendigkeit des Engagements und auf die Erlebnisdichte, die dem einzelnen erwächst. Diesem Aspekt möchte ich den zweiten Teil meines Referates widmen.

Belastung und Bereicherung durch Engagement

Engagement bringt, das wissen Sie alle nur zu deutlich, erst einmal ein Mehr an Arbeit, ein Weniger an Freizeit. Es bringt Risiko im beruflichen und persönlichen Umfeld und damit schlaflose Nächte. Sie sind der Preis für das Kostbarste, das es im menschlichen Leben zu gewinnen gilt, die innere Freiheit und die Liebe, welche frei von Ängsten und Zwängen ist.
Wenn ich mich engagiere, dann exponiere ich mich auch. In der Familie, in der Gruppe, in der Gesellschaft. Ich bejahe quasi öffentlich, dass ich mich mit einer Idee identifiziere, dass ich mit andern Menschen fühle. Das ist in der Gesellschaft, die der kühlen Leistungsfähigkeit huldigt, eine Mutprobe. Engagiere ich mich, dann bin ich bereit, mich auch in eine Gruppe Gleichgesinnter einzugliedern und mich dort als übergeordnetes «Wir» zu definieren. Das heisst aber, dass ich mich freiwillig der Gruppendynamik stelle. Ich muss lernen, meine Gedanken zu formulieren, mich durchzusetzen, mich abzugrenzen und mich anzupassen. Wir tun dies alles nicht, weil wir müssen, sondern weil wir wollen. Das Wollen kommt aus dem Wissen, dass wir Fähigkeiten entwickeln können, die sich nicht nur positiv auf das Leben der anderen, sondern auch auf das eigene Leben auswirken.
Wir lernen in ungewöhnlichen Situationen flexibel zu reagieren. Wir lernen Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. Wir lernen Neues mit Mut anzugehen und unsere eigenen Vorstellungen zu entwickeln und einzubringen. Wir lernen auch, im rechten Moment nein zu sagen und uns nicht in Einzelheiten zu verlieren, wenn es um ein grösseres Ganzes geht, und wir lernen mit unseren Gefühlen umzugehen. Wir lernen sie kreativ umzusetzen, anstatt uns von ihnen lähmen zu lassen.

Gefühle leben – Eigenes einbringen

Das Schöne am heutigen Tag ist für mich, dass ich fast ausschliesslich vor Frauen sprechen darf. Deshalb kann ich auf unser Gefühlsleben noch etwas näher eingehen. Nicht, dass ich etwa den Männern Gefühle abspreche – im Gegenteil. Nur bei den Frauen sind sie mehrheitlich noch bewusst in das alltägliche Handeln integriert. Bei den Männern wirken sie vielfach nur aus dem Unbewussten.
Ich habe es bereits früher erwähnt. Ohne Mitgefühl wende ich mich dem Schwächeren nicht zu, und ohne Liebe setze ich mich auch nicht für ihn ein. Nun haben wir Frauen aber oft die Tendenz, uns auch durch Gefühle lähmen zu lassen. Traurigkeit, Mutlosigkeit, mangelndes Selbstwertgefühl hemmen oft unsere Aktivitäten, blockieren uns, anstatt uns zu zwingen, uns mit unserer Traurigkeit oder unserem fehlenden Selbstbewusstsein auseinanderzusetzen. Dadurch entwickeln wir oft zu wenig Durchsetzungsvermögen, haben es schwer, durchzuhalten, auf unserem Standpunkt zu beharren und zum Wohle unserer Ziele Selbstbewusstsein zu manifestieren.
Margarethe Mitscherlich, die bedeutende deutsche Psychoanalytikerin schrieb, wir Frauen würden in dieser Gesellschaft nichts ändern, wenn wir dieser Gesellschaft nicht unser Eigenes entgegenstellten. Mich dünkt dies eine wichtige Aussage. Uns Frauen liegt daran, unseren Nachkommen eine friedliche Zukunft in einer intakten Umwelt zu sichern. Doch die friedliche Zukunft ist noch nicht gewährleistet, Sie wissen es, denn Sie sind Teil der Schweizer Armee. Die Umwelt und damit die Lebensqualität ist schon heute nicht mehr intakt. Die Atemerkrankungen vor allem bei Kindern und Betagten nehmen zu, die Erwärmung der Erdatmosphäre und ihre verheerenden Auswirkungen sind langsam spürbar, das Aussterben vieler Tier- und Pflanzenarten ist eine erwiesene Tatsache. Wir wollen das alle nicht, und ich wage zu behaupten – wir Frauen ganz besonders nicht. Wie können wir es ändern? Indem wir eben – wie Margarethe Mitscherlich sagt – dieser Gesellschaft unser eigenes Denken und Fühlen entgegensetzen. Dazu müssen wir lernen, unsere Gedanken zu formulieren, unsere Gefühle mit Bestimmtheit einzubringen, das grössere Ganze über unsere eigenen Ängste, Erwartungen und Ansprüche stellen. Es sind alles Eigenschaften, die wir fördern, wenn wir für eine Sache oder Menschen einstehen und uns einer Gruppe, Organisation, Partei oder eben, wie Sie, der Armee anschliessen.

Steine ins Wasser werfen

Sicher – jede von uns wirft dort, wo sie ist, nur einen kleinen Stein ins Wasser. Aber wenn er auf einer glatten Oberfläche Kreise zieht, dann werden damit automatisch auch andere erfasst. Mit andern Worten, wenn Sie durch Ihren persönlichen Einsatz zeigen, wie bedeutungsvoll Geben in einer Gesellschaft des Nehmens ist und wie bereichernd die Erfahrung für Sie selbst ist, dann werden sie wiederum andere Frauen ermuntern, aktiv zu werden. Den Männern werden Sie den Respekt abfordern, den es braucht, um einen ernstzunehmenden Dialog über die Zukunft des Menschen auf diesem Planeten zu führen. Lassen Sie sich nicht entmutigen! Bleiben Sie sensibel und empfänglich für die Trauer und die Hilflosigkeit der andern. Lassen Sie sich von Gefühlen wie Freude, Glück und Liebe erfüllen und schöpfen sie daraus Kraft für einen übergeordneten Einsatz! Bei allem ist die Einsamkeit nicht zu unterschätzen, in die Sie geraten können. Sie isolieren sich von jenen, die sich nicht engagieren. Schliesslich müssen Sie damit fertig werden, dass kaum jemand dankt für Ihren Einsatz. Im Gegenteil. Die Ansprüche der andern wachsen, in der Meinung, Sie seien eine unerschöpfliche Kraftquelle, aus der jederzeit getankt werden könne. Geben muss also immer auch Hilfe zur Selbsthilfe sein. Eine schwere Aufgabe in der Tat.

Baum auf dem Berge werden

Warum tut man all dies trotzdem? Wir können es auf einen einfachen Nenner bringen. Weil im Einsatz für andere nicht nur die Sinnfindung im Leben erleichtert wird, sondern weil wir auch ein ganz hohes Mass an Lebensintensität erfahren. Was wir bewusst tun, was wir tun, weil wir es wollen, und nicht weil wir müssen, erweitert unsere eigenen Grenzen. Wir lernen mit andern konstruktiv zu kommunizieren. Wir gewinnen Geborgenheit in der Gruppe, die sich für das gleiche Ziel engagiert. Wir werden, was das uralte chinesische Weisheitsbuch «I Ging» so schön als «Baum auf dem Berge» beschreibt. Unsere Wurzeln werden stark genug, uns auch auf lebensfeindlichem Grund zu halten. Unser Stamm hat Kraft und Beweglichkeit entwickelt, um den harten Winden zu trotzen. Unsere Krone trägt Laubwerk, das fest in den Ästen veran-

Offizielles Organ
des Schweizerischen Verbandes
der Angehörigen des MFD

51. Jahrgang
Januar 1991

MFD-Zeitung

kert ist und nicht bei jedem Lüftchen wegwirbelt. Wir sind stark, und weil wir stark sind, können wir lieben. Uns und die anderen, vor allem aber jene, die unserer Zuwendung bedürfen.
Auch in unserer vordergründig so wohlgeordneten Schweiz ist Engagement erforderlich, lohnt sich das Geben vor dem Nehmen. Sie wissen es, weil Sie danach leben. Ich als Politikerin kann Ihnen dafür nur danken und Ihnen weiterhin Kraft und Mut wünschen, ein Baum auf dem Berge zu sein, bereit, den Stürmen zu trotzen. Ein Zeichen, das andere mit Hoffnung erfüllt. Die Freiheit des erfüllten Menschseins und die Nähe zur Sonne, die sich aus der mitmenschlichen Wärme ergibt, lohnt die Mühe und das Engagement in unserer Gesellschaft.

Auflösung Wettbewerb

(November-Nummer)

Genau 62 Lösungen gingen ein, alle waren richtig. Leider fehlte bei drei Lösungen der Absender oder die Absenderin.
Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die im Jahr 1990 nicht schon bei einem anderen Quiz berücksichtigt worden sind, haben gegen Ende Jahr eine Anerkennung für ihre Beteiligung erhalten.

Die Lösung lautete:
«Vom FHD zum MFD, der Name ändert, die Aufgabe bleibt.»

Vielen Dank für die Beteiligung!

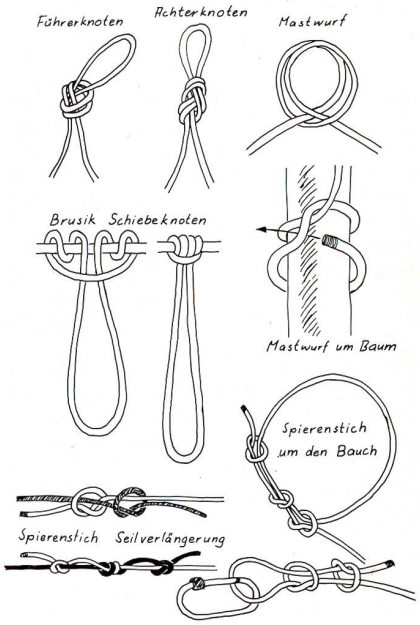
Richtige Lösungen haben eingesandt:
R + Lt Rebecca Adler, 4614 Hägendorf
Margrit Ambauen, 6375 Beckenried
Fw Ursula Arnet, 7503 Samedan
Margrit Arnold, 8534 Weiningen
cap Christine Bourgeois-Bär, 1132 Lully
Sandra Bolis, 9000 St. Gallen
Eugen Bolli, 8968 Mutschellen
Pz Sdt Daniel Bommeli, 8570 Weinfelden
Kanzlist MFD Elsbeth Brander, 9602 Bazenheid
Rosmarie Bühler, 3860 Meiringen
Lt Gina Bühlmann, 6204 Sempach
Fritz Buser, 4414 Füllinsdorf
R. Debrunner, 8575 Bürglen
Z. Dillena, 8006 Zürich
Hans Feuz, 6015 Reussbühl
Albert Frisch, 8408 Winterthur
Maryke Fuchs-Vermeulen, 8840 Einsiedeln
Rolf Gerster, 4441 Thürnen
Denise Graf, 4600 Olten
Kpl Adrian Gutmann, 3232 Ins
Adj Uof Hans Gysin, 4106 Therwil
Four Werner Häusermann-Meyer, 8500 Frauenfeld
Sdt Franziska Henzi, 4657 Dulliken
Charlotte Hiss-Lehmann, 4055 Basel
Wm Hanspeter Klauser, 8755 Ennenda
Peter Kühne, 7324 Vilters
Wm Wilhelm Kunz, 4914 Roggwil
Fw Andreas Lang, 3076 Worb
Adj Uof K. Leemann, 8707 Uetikon
Kpl Marcel Lüscher, 4663 Aarburg
Margrit Marti, 3052 Zollikofen
Four Walter Meier, 7000 Chur
Claudia Mettler, 3066 Stettlen
Kpl Edith Müller, 3128 Rümligen
Wm Kurt Müller, 8353 Elgg
Inge Pandiani, 8422 Pfungen
Werner Pfister, 8603 Schwerzenbach
Hptm Peter Portner, 4852 Rothrist
Adj Uof Patrick Richard, 3700 Spiezwiler
Werner Rüegg, 8306 Brüttisellen
Kpl Annelies Rutz, 9630 Wattwil
Esther Schmid, 8750 Glarus
Sonja Schönholzer, 3326 Krauchthal
Oberst i Gst B. Schank, 8600 Dübendorf
Alfred Schwyter-Staub, 8500 Frauenfeld
Rf Thomas Stäheli, 8590 Romanshorn
Christoph Stocker, 8240 Thayngen
Hanna Störi-Sommer, 8400 Winterthur
Heinrich Störi, 8400 Winterthur
Edo Tonini, 6780 Airolo-Madrano
Lt Iris Ulmer, 6015 Reussbühl
Walter Weber, 6300 Zug
Werner Weilenmann, 8103 Unterengstringen
Kpl Dagmar Weiss, 6033 Buchrain
Max Weiss-Baur, 5504 Othmarsingen
Hans Wenger, 8500 Frauenfeld
Oblt Ruth Widmer, 3532 Zäziwil
Martha Zurkind, 6370 Oberdorf
E. Zürcher, 9410 Heiden

Korrigenda

Jubiläumsartikel

Leider ist auf der Liste der noch erhältlichen Artikel einer vergessen gegangen:
Das Sonderheft «50 Jahre FHD/MFD 1940–1990» à Fr. 5.– (Herausgeber: SOG MFD und SVMFD) kann ebenfalls noch bezogen werden. Adresse: MFD-Fest 90, Postfach 98, 4018 Basel.

Knotentafel



Schultableau des Militärischen Frauendienstes 1991

MFD RS 91	08.04.91–04.05.91 Winterthur	Betreuer MFD Übermittlungspionier MFD Motorfahrer MFD Feldpostsekretär MFD
MFD RS 92	27.05.91–22.06.91 Winterthur	Auswerter MFD Übermittlungssoldat MFD Radarsoldat MFD Brieftaubensoldat MFD
MFD RS 290	30.90.91–26.10.91 Colombier	Sekretär MFD Nachrichtensoldat MFD Spitalbetreuer MFD Motorfahrer MFD Kochgehilfe MFD
MFD UOS 290	11.11.91–30.11.91 Winterthur	inkl Kü Chefs MFD
Four Schule 2	03.06.91–06.07.91 Bern	
Four Schule 3	07.10.91–09.11.91 Bern	
Fw Schule 3	09.09.91–12.10.91 Thun	
Fw Schule 4	28.10.91–30.11.91 Thun	
MFD OS	19.08.91–14.09.91 Winterthur	

1

1990 in Bildern

1. Noch einmal das MFD-Spiel ad hoc, weil es so schön war.

2. Eine strahlende Brigadier Pollak Iselin am MFD-Fest in Winterthur.

3. Unser Chefredaktor Edwin Hofstetter, rechts Dr. H. R. Strasser. Es freut mich immer besonders, unseren Chefredaktor an fast allen unseren MFD-Veranstaltungen zu treffen.

4. Abgabe des Wanderpreises an den Verband Berner Oberland MFD am General-Guisan-Marsch in Spiez (Bild: Armin Thomann).

5. An der SUT 90 – wird sie wohl einmal beim MFD-Spiel mitmachen ? (Bild: Fridolin Enz)

2

3

4

5

Organo
ufficiale dell'ASSMF

Anno 51
Gennaio 1991

Giornale SMF

MFD SFA SMF **Aus den Verbänden**

Präsidentinnen- und TL-Konferenz des SVMFD

Am 24. November 1990 trafen sich in der Ls Kaserne Wangen an der Aare die Präsidentinnen und Technischen Leiterinnen zur jährlichen Konferenz. Drei Verbände waren nicht vertreten, was sehr zu bedauern ist, denn an diesem Tag wurden äusserst wichtige Angelegenheiten besprochen und Informationen vermittelt.
Nach der Begrüssung durch die Zentralpräsidentin, Four Monika Kopp, wurde die neu gegliederte TK vorgestellt. Beim Bericht 1990 der TK konnte die sehr gute Beteiligung an der SUT '90 hervorgehoben werden.
Es folgte die Vorstellung des TK-Reglementes durch Oblt Heidi Bachmann mit den dazugehörenden Erläuterungen. Der Beweis, dass das TK-Reglement klar und deutlich formuliert ist, zeigte sich, indem keine weiteren Fragen gestellt wurden.
Lt Carole Kobel vermittelte in unmissverständlicher Art die Ziele der TK. Wir hoffen sehr, dass die angebotenen Dienstleistungen auch in Anspruch genommen werden; somit sollte einer erspriesslichen Zusammenarbeit nichts mehr im Wege stehen.
Seit dem 24. April 1989 besteht die Verordnung vom EMD über die Bekanntgabe von Daten von Angehörigen der Armee an Private. Nach längeren Anfangsschwierigkeiten funktioniert nun dieses Angebot. Das genaue Vorgehen, wie man zu diesen Daten gelangt, erhalten die Kantonalverbände mit dem nächsten Versand.
Die Abschlussorientierung «Jubiläum 50 Jahre FHD/MFD», bei welcher vor allem auf das MFD-Fest '90 eingegangen wurde, erfolgte durch Oblt Hanni Marolf.
Am Nachmittag trennten sich die Technischen Leiterinnen von den Präsidentinnen. Die Präsidentinnen behandelten eventuelle Statutenänderungen, von welchen sie rechtzeitig vor der DV in Kenntnis gesetzt werden.
Nachstehend die Zusammenfassung der Technischen Leiterinnen:
Aus dem Gespräch mit den TL der anwesenden Verbände wurde klar, dass der Informationsfluss in den Verbänden zum Teil gar nicht funktioniert. Sei es nun innerhalb des Vorstandes oder bei der Übergabe eines Amtes. Im grossen und ganzen kann das unseres Erachtens sehr wichtige Gespräch zwischen den TL und den TK-Mitgliedern folgendermassen zusammengefasst werden:

1. TL-Handbuch
Seitens der TL:
- Sehr viele Informationen finden sich bereits im Handbuch, es sollte bei auftauchenden Fragen zuerst konsultiert werden.
- Die TL der Verbände machen Ergänzungen/Vorschläge über weitere Inhalte des TL-Ordners und schicken diese bis Ende Januar an:
  Heidi Bachmann
  Mythenstrasse 102
  8810 Horgen

Seitens der TK:
- Formulare für die Anmeldung der subventionsberechtigten Anlässe ins Handbuch einfügen.
- Ergänzungen und Vorschläge zusammenfassen und am 19. April 1991 an der TL-Sitzung in Yverdon präsentieren.

2. Anlässe
Anlässe 1991, von der TK speziell empfohlen:
- SOSM (Schweizerische Offiziersmeisterschaften, für Angehörige des MFD allgemein offen) 1. bis 3. März 1991. Ausschreibung im Schweizer Soldat (mit Anmeldeadresse).
- Rallye de Bière, die TK legt diesen Anlass den TL ganz speziell ans Herz; es ist das einzige Rallye, das von einem MFD-Verband organisiert wird.
- Die Daten der anderen Anlässe werden aus dem Jahresbericht der TK ersichtlich sein.

3. Diverses
Die TK-Info wird in Zukunft durch die TK direkt an die TL verschickt.
Der Zentralvorstand und die TK verliessen auch diesmal die Konferenz mit der Gewissheit, dass die bevorstehenden Aufgaben von allen viel Arbeit und grossen Einsatz erfordern.
Heidi Bachmann und -rolf

✣

Bericht über den WBK in Winterthur, Teuchelweiher, 10.11.90

Insgesamt 33 Of und höhere Uof rückten zum diesjährigen WBK in Winterthur ein. Davon waren 6 Teilnehmerinnen vom Rotkreuzdienst. Der Kurstag war von Lt Sábin Weyermann organisiert worden. Anwesend war auch Four Monika Kopp, die Präsidentin des SVMFD. Nach einer ersten Begrüssung von Kameradinnen, die man teilweise schon eine Zeitlang nicht mehr gesehen hatte, waren wir alle gespannt auf das uns gebotene Weiterbildungsthema. Jede von uns ist schon einmal in irgendeiner Form mit dem Qualifikationswesen konfrontiert worden, sei es als Rekrut beim Ausfüllen der Formulare, sei es als Vorgesetzte bei der Prüfung von Vorschlägen.
In lebhaften Worten stellte uns Oberst i Gst Chouet, C Ausbildung MFD, das Thema vor sowie den Ablauf des Kurses. Es ging darum, die vorhandenen Kenntnisse zu vertiefen, aber auch, sich mit dem Thema an sich einmal ganz konkret auseinanderzusetzen. Es gab dann auch viele Fragen und Antworten und interessante Diskussionen im Laufe des Tages. Fw Moser Anna-Maria erläuterte den ganzen Ablauf des Quali-Wesens. Zuerst einmal wird ganz von Anfang an ein Quali-Dossier erstellt, das die AdA durch ihre ganze Dienstzeit begleitet. Der RKD benützt die gleichen Formulare. Die Dossiers der MFD und RKD sind bei der jeweiligen Dienststelle deponiert und können während des Militärdienstes angefordert werden für die möglichen Anwärterinnen auf einen Vorschlag. Wir RKD waren gekommen, weil wir uns freuten, diese Möglichkeit der gemeinsamen Weiterbildung durch den Verband MFD erhalten zu haben. Wir waren uns einig, dass man noch viel mehr solche Anlässe gemeinsam durchführen (und auch besuchen!) sollte. Zur Frage, zu welchem Zeitpunkt im RKD ein Vorschlag erteilt wird, konnte R+Major M. Daglio ergänzend Auskunft geben: Während beim MFD die Vorschläge zur Weiterausbildung meistens erst im WK «erworben», resp. erteilt werden, ist es beim RKD umgekehrt: die Vorschläge werden meistens in den Schulen erteilt. Aber jede vernünftige RKD wird das in der RS/UOS oder OS erworbene theoretische Wissen erst einmal im EK praktisch anwenden, bevor sie schon wieder die Schulbank drückt. Künftig wird es auch so sein, dass dazwischen ein EK verlangt wird, da der RKD das Abverdienen nicht kennt.
Viele Fragen gab es auch zum Thema der Personenüberprüfung. Ebenso tauchte die Frage nach den «geschenkten» Graden auf. Gefreite und Wachtmeister scheinen keine Probleme aufzuwerfen, aber der Grad Adj Uof für Fw und Four. In jedem Fall muss die Sollbestandestabelle der entsprechenden Einheit/Einteilung konsultiert werden. Die Ernennung von Adj Uof im RKD war bisher etwas «undurchsichtig». R+Major Daglio wird sich aber demnächst darum kümmern, mit dem R+Chefaz Dr. Mäder diese Frage zu klären.
Ehe wir es uns versahen, war es schon Mittag geworden. Dank dem freundlichen Entgegenkommen von Kantinier Frau Isliker und zwei Köchen wurde in der anlageeigenen Küche extra für uns gekocht, damit wir nicht auswärts essen mussten. Das Menü, Hackfleisch an einer fein gewürzten Sauce, Hörnli, Apfelmus (wie früher daheim!) sowie ein Dessert schmeckte denn auch allen ausgezeichnet. Der Dank ging mit Applaus an Frau Isliker und ihre Helfer. Da wir nun im Hause geblieben waren, konnte die Mittagspause zugunsten einer etwas früheren Heimkehr verkürzt werden. Die Zeit reichte dennoch für den Kaffee und Gespräche.
Der Nachmittag war der praktischen Arbeit gewidmet. Es galt nun, das am Morgen Erfahrene in drei Übungen anzuwenden. Dazu bildeten wir verschiedene Gruppen, MFD und RKD durcheinander, was auch der Kameradschaft und dem Sich-etwas-näherkennenlernen förderlich war. Dabei machten wir die Erfahrung, dass es gar nicht so einfach ist, die vielen notwendigen Kriterien für die Erteilung eines Vorschlages in Einklang zu bringen. Es ist nicht damit getan, eine Kameradin als «reizende Person» oder «unmögliche Frau» zu bezeichnen. Es kommt eben auf sehr viel mehr an. Trotz genauen Vorgaben auf den Qualifikationsformularen ist es sehr schwer, das Zutreffende zu finden, völlig unvoreingenommen und ohne sich zu widersprechen zu qualifizieren. Dies vor allem auch bei Grenzfällen, soll man hier einen Vorschlag erteilen oder nicht? Warum doch? Warum nicht? In diesem Zusammenhang wurde leider die Möglichkeit des Qualifikationsgesprächs zu wenig miteinbezogen, zu wenig erwähnt. Meines Erachtens wäre dies ein sehr wichtiges Mittel, einen richtigen Entscheid zu fällen, vor allem wie in einem Fall, der uns als Muster diente, wo das Verhalten der «Aspirantin» sehr widersprüchlich war. Es gälte nun, mit dem Gespräch herauszufinden, ob sie nur gerade jetzt so ist (aus welchen Gründen), oder erklärt sie z.B. ganz offen, sie sei eben mit ihren Kleidern immer etwas nachlässig.
So verging auch der Nachmittag sehr rasch, und bald verstreuten wir uns wieder in alle Richtungen. Dieser Kurs behandelte ein aktuelles Thema (das ja auch im zivilen Berufsleben vorkommt), und ich glaube, wir haben alle davon profitiert und dazugelernt. Für weitere Fragen dürfen wir uns immer an die Dienststelle oder an Oberst I Gst Chouet wenden. Der Kurs war gut organisiert. Eine kleine Umfrage ergab, dass man lieber bei eintägigen Kursen bleibt als sie an zwei Tagen durchzuführen. Ich werde gerne wieder als RKD an einem solchen vom MFD organisierten Weiterbildungskurs «WBK» teilnehmen und freue mich aufs nächste Mal. ub

✣

Eine Standarte für den Aargauischen MFD-Verband

Als optisches Symbol der Zusammengehörigkeit

adr. Auch wenn unser Land zurzeit keiner direkten militärischen Bedrohung von aussen ausgesetzt ist, dürfen wir nicht überheblich und dadurch nachlässig und schläfrig werden bezüglich Aufrechterhaltung der eine wirksame Gesamtverteidigung garantierenden Kriterien. Zusammenhalten und «am gleichen Strick ziehen», wachsam und gerüstet sein, ist heute nötiger denn je. Doch dies alles funktioniert nur mit einem echten, fairen und ehrlichen zwischenmenschlichen Zusammengehörigkeitsgefühl. Und dies wird optisch seit jeher in Vereinen, Verbänden und Staaten mit einem eigenständigen Emblem, mit einer Standarte oder mit einer Fahne dokumentiert. Auch der Aargauische Verband der Angehörigen des Militärischen Frauendienstes (MFD) hat sich entschlossen, mit einer Standarte Einheit und Zusammengehörigkeit zu manifestieren. Erstmals tat er dies öffentlich am 31. März dieses Jahres in Bern anlässlich der 50-Jahr-Feier des FHD/MFD. Und dieser Tage im November nun versammelten sich Mitglieder des Aargauischen MFD-Verbandes in der Offiziersmesse im General-Herzog-Haus der Kaserne Aarau, um ihre Standarte gebührend offiziell einzuweihen.

Offizielles Organ
des Schweizerischen Verbandes
der Angehörigen des MFD

51. Jahrgang
Januar 1991

MFD-Zeitung

Zusammen mit Oberst Ursula Lutz (Mitte) und Kpl Barbara Siegrist (rechts) freut sich auch die ehemalige Kantonalpräsidentin Heidi Breitschmid (Wohlen) an der prächtigen Standarte des Aargauischen Verbandes der Angehörigen des MFD: Sie unterstützte den Vorstand als Beraterin bei der Erarbeitung und Wahl des Motivs.

(Foto: Arthur Dietiker)

Dabei konnte Verbandspräsidentin Kpl Barbara Siegrist (Unterkulm) nebst Oberst Ursula Lutz (Aarau) auch den Chef der Aargauischen Militärkanzlei, Oberst Widmer, Aaraus Zeughausverwalter Urech sowie Vertreter verschiedener militärischer Verbände, Vertreterinnen anderer kantonaler MFD-Verbände und Abgeordnete der Waffenplätze Aarau und Brugg willkommen heissen.
Wie Kpl Barbara Siegrist zu berichten wusste, fasste der zurzeit 48 Aktiv-, 30 Passiv- und 7 Ehrenmitglieder (plus einige Interessentinnen) umfassende Aargauische Verband der Angehörigen des MFD anlässlich der letztjährigen Generalversammlung den Beschluss, die nötigen finanziellen Mittel zur Anschaffung einer Standarte mit einer Bettelbriefaktion aufzutreiben. Die Idee fiel auf fruchtbaren Boden. Es gingen (inklusive des Tausenders aus dem aargauischen Lotteriefonds) 5200 Franken ein.
Oberst Ursula Lutz überbrachte die Grüsse von Brigadier Eugénie Pollak Iselin und betonte, die Standarte des Aargauischen MFD-Verbandes komme zu einem äusserst markanten Zeitpunkt. Wir seien zwar nicht unmittelbar bedroht, so dass man der Ansicht wäre, etwas für das Land tun zu müssen, sagte die Stellvertreterin des MFD-Chefs. Gleichzeitig wies sie aber darauf hin, dass es unklug und kurzsichtig wäre, deswegen in Nichtstun zu schwelgen. Oberst Ursula Lutz gab der Hoffnung Ausdruck, «dass wir das Symbol, das uns zusammenführt, dass wir die prächtige Standarte stets zu Friedenszeiten zu möglichst vielen gefreuten Anlässen dem Aargauischen Verband der Angehörigen des MFD vorantragen können.» Das wünschen auch wir!

Neujahrswünsche

Liebe Leserinnen und Leser
Haben Sie das Neue Jahr gut angefangen? Ich hoffe es. Statt vieler guter Wünsche möchte ich Ihnen das nachfolgende Gedicht von Heinrich Zschokke mitgeben. Er hat von 1771–1848 gelebt, seine Gedanken scheinen mir aber auch heute noch aktuell zu sein. Trotzdem, ich wünsche mir, dass Sie auch 1991 Freude und Interesse an unserer Zeitung haben werden. Ihre Rita Schmidlin-Koller

Jeder wünscht sich langes Leben,
seine Kisten voller Geld,
Wiesen, Wälder, Äcker, Reben –
Klugheit, Schönheit, Ruhm der Welt,
doch wenn alles würde wahr
was man wünscht zum neuen Jahr,
dann erst wär' es um die Welt,
glaubt es, jämmerlich bestellt.

Lebten alle tausend Jahre,
was gewönnen wir dabei?
Kahle Köpfe, graue Haare
und das ew'ge Einerlei!
Im erschrecklichen Gedränge
ungeheurer Menschenmenge
würden Stadt und Dorf zu enge,
und die ganze Welt zu klein.
Niemand könnte etwas erben,
denn es würde keiner sterben;
und wer möchte Doktor sein?

Wäre jedermann so reich,
als wohl jeder wünscht zu werden:
Nun, dann würden wir auf Erden
uns, in Sorgen, alle gleich.
Da niemand des andern Bürde
künftig auf sich laden würde,
müsste jeglicher allein
sein höchsteigener Diener sein;
selber sein Paar Strümpfe stricken,
möcht' er nicht gern barfuss gehen;
selber Rock und Hosen flicken
möcht' er nicht wie Adam stehn;
müsste kochen, braten, backen,
liebte er gesunde Kost.
Wäre er kein Freund vom Frost,
müsst' er selber Holz sich hacken.

Ständen alle ohne Mängel
wir hienieden schon, als Engel,
o wie wär' es böse Zeit
für die liebe Geistlichkeit!
Wer denn könnte Pfarrer werden
in dem Himmel hier auf Erden,
wenn der Laie besser wäre,
als die Predigt, die er hört?
Nur wo nötig ist die Lehre,
und sonst nirgends, hat sie Wert.
Advokaten gingen müssig;
Richter wären überflüssig;
und Dragoner und Husaren,
wären überflüss'ge Waren
ach, in diesem Weltgetümmel
wüchse wieder neue Not,
denn es brächte unser Himmel
manchen braven Mann ums Brot.

Wären alle Mädchen schön,
und von aussen und von innen,
und vom Wirbel bis zum Zehn
zauberische Huldgöttinnen:
zu alltäglich, zu gemein
würden schöne Mädchen sein;
niemand würde auf sie blicken. –
Wäre alles Diamant,
was jetzt Kiesel ist und Sand,
niemand möchte sich drum bücken.

Jeder wünscht zum neuen Jahr!
Aber würde alles wahr,
dann erst wär' es um die Welt,
glaubt es, jämmerlich bestellt!
Wollet Ihr die Welt verbessern,
(blosse Wünsche tun es nie,
Spiele sind's der Phantasie!)
wollet Ihr die Welt verbessern,
fange jeder an bei sich,
denn der Mittelpunkt der grössern
Welt ist jeglichem sein Ich.
Dieses Ich wirft seine Strahlen,
einer innern Sonne gleich,
durch des Lebens weites Reich.
Wie es selber ist, so malen
sich die Dinge klein und gross,
prächtig oder farbenlos!

Heinrich Zschokke

Veranstaltungskalender

Datum	Org Verband	Veranstaltung	Ort	Anmeldung an / Auskunft bei	Meldeschluss
15./17.3.91	Stab GA	Winter-Armeemeisterschaften	Andermatt		
20.04.91	SVMFD	Delegiertenversammlung	Yverdon	Four M. Kopp Postfach 3561 6002 Luzern	
20.04.91	UOV Zug	MUZ Marsch um den Zugersee		OK MUZ Frau Ella Köppel Hänibüehl 22 6300 Zug	
11./12.5.91	UOV Bern	2-Tage-Marsch	Bern		
22.5.91	MFDV BL	Festakt «50 Jahre FHD/MFDV BL» Standarteneinweihung	Sissach/ Liestal	Oberst M. Dürler Schäferrain 5 4144 Arlesheim	
7./8.6.91		100-km-Lauf	Biel		
16./19.7.91	Stab GA	4-Tage-Marsch	Nijmegen		
7./8.9.91	Ass SFA Neuchâtel, Jura et Jura Bernois	Zentralkurs	Colombier		
21.9.91.		Armee-Defilee	Emmen		
28./29.9.91	BOG	Bündner Zwei-Tage-Marsch	Chur		